

1.e4 c5

Die Sizilianische Verteidigung wurde erstmals im späten 16. Jahrhundert und frühen 17. Jahrhundert von den italienischen Meistern Giulio Polerio (1594), Alessandro Salvio (1604), Don Pietro Carrara (1617) und Gioachino Greco (1623) untersucht. Die asymmetrische Bauernstruktur verspricht dabei einen komplexen Partieverlauf. Die Statistik spricht mit 52,3% weißer Punkteausbeute für Schwarz, dessen Ergebnisse sonst in keiner Eröffnung so gut sind. Rund ein Viertel aller notierten Partien begannen mit diesen Zügen. Dabei kam diese Eröffnung erst Mitte des 20. Jahrhunderts wirklich in Mode, während sie vorher als nicht ganz vollwertig oder gar unkorrekt angesehen wurde.

2.Sf3 e6

Die großen Modevarianten beginnen entweder mit 2.-d6 oder mit 2.-Sc6. Der Zug 2.-e6 erfuhr ein kleines Zwischenhoch, als Judith Polgar ihn während ihrer bisher erfolgreichsten Zeit vor ein paar Jahren in ihr Repertoire aufnahm, als sie in die Top Ten der Weltrangliste vorgestoßen war, ist aber ansonsten etwas in den Hintergrund geraten, seit Kasparow sich der Najdorf-Variante zuwandte. Die letzten ganz großen Duelle, in denen er zum Einsatz kam, waren die ersten beiden Weltmeisterschaftskämpfe zwischen Kasparow und Karpow 1984 und 1985. Dort wurde eingehend die Scheveninger Variante diskutiert, die sich klassischerweise nach der Zugfolge 1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 d6 ergibt. Schwarzspieler, die diese Variante anstreben, wählen allerdings oft eine andere Zugreihenfolge, wenn sie den scharfen Keres-Angriff 6.g4 vermeiden wollen. Karpow zeigte allerdings dem überraschten Kasparow, dass Schwarz auch mit dem Springer auf c6 statt auf f6 einen schweren Stand haben kann, wenn Weiß mit g4 den Bauernvorstoß „ins Leere“ spielt.

3.Sc3

Dieser schlaue Zug vermeidet eine scharfe Variante, den Sizilianischen Angriff, der sich nach den weiteren Zügen 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 Lb4 ergeben kann. Der kleine Nachteil der sofortigen Springerentwicklung ist, dass Weiß sich die Möglichkeit nimmt, eventuell noch c4 zu spielen, wenn sich die Gelegenheit ergibt, und damit das Zentrum in einen festen Zangengriff zu nehmen. Aber das ist reine Geschmackssache, da Schwarz auch in solchen Stellungstypen auf Gegenchancen mit den Hebeln -b5 und -d5 bauen kann. Es ist sehr schwer für Weiß, beide Vorstöße dauerhaft zu unterbinden. Nur wenn ihm dies gelingt, kann er etwas Greifbares aus seinem Raumvorteil herausholen.

3.-Sc6

Schwarz muss seinen Zug sorgfältig wählen, denn er muss einerseits damit rechnen, dass Weiß den Vorstoß d4 noch nachschiebt, wonach auf Umwegen ein Offener Sizilianer entsteht, oder aber auch länger auf diesen Zug verzichtet. Im letzteren Fall ist der schwarze Damenspringer auf c6 am sinnvollsten aufgehoben. Im ersteren Fall entscheidet sich dagegen die entstehende Variante. Will Schwarz einen Paulsen-Aufbau mit a6/Dc7 ohne d6 spielen, so ist 3.-a6 angezeigt. Ein „Standardsizilianer“ mit Sf6, also letztlich die Scheveninger Variante, ist nicht so leicht zu erreichen. Auf sofortiges 3.-Sf6 könnte unangenehm 4.e5 folgen, wonach 4.-Sg4? 5.h3 kein ernsthafter Versuch sein kann, gegen e5 vorzugehen. Schwarz müsste hier mit 4.-Sd5 in eine Abfolge der Nimzowitsch-Variante übergehen, die üblicherweise über die Zugreihenfolge 1.e4 c5 2.Sf3 Sf6 5.e5 Sd5 6.Sc3 e6 entsteht. Mit seinem Zug 3.-Sc6 erklärt sich Schwarz dazu bereit, die Taimanow-Variante zu spielen.

4.d4

Viel länger lässt sich die Entscheidung für den Offenen Sizilianer nicht hinausschieben, sonst könnte Schwarz auf die Idee kommen, mittels e6-e5 das Zentrum zu verrammeln. Der Tempoverlust fällt in der entstehenden geschlossenen Stellung nicht so sehr ins Gewicht.

4.-cxd4

Dieser Abtausch ist gleichzeitig gut und praktisch erzwungen, weil Weiß drohte, mit d4-d5 einen schönen Raumvorteil zu erlangen. Das ließe sich sonst nur mit 4.-d5 unterbinden, wonach allerdings Weiß mittels 5.exd5 exd5 6.Lb5 vorteilhaft Stellungstypen aus der Französischen Tarrasch-Variante anstreben kann (vergleiche 1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 c5 4.exd5 exd5 5.Lb5+ Sc6), wo der weiße Damenspringer viel passiver auf d2 steht.

5.Sxd4 Dc7

Wieder stand Schwarz am Scheideweg. Die Alternative 5.-a6 erlaubt es Weiß, mit 6.Sxc6 bxc6 7.e5 mit geplantem 8.Se4 auf die Schwäche d6 zu spielen. Schwarz hat hier zwar genug Ressourcen zur Verteidigung zur Verfügung, aber seine Stellung bleibt ziemlich passiv. Dafür hätte Weiß nach dem gespielten 5.-Dc7, was das Feld e5 unter Kontrolle nimmt, noch eine weitere Ressource zur Verfügung, die oft von Schwarzspielern vermieden wird, nämlich 6.Sdb5 Db8 7.Le3 mit dem taktischen Trick 7.-a6 8.Lb6!? axb5 9.Sxb5 mit den Drohungen 10.Lc7 mit Damenfang oder 10.Sc7+ nebst 11.Sxa8 mit Qualitätsgewinn. Die Turnierpraxis weist als beliebteste Fortsetzung 9.-Lb4+ 10.c3 La5 11.Sc7+ Dxc7 12.Lxc7 Lxc7 aus. Schwarz hat drei Figuren, darunter das Läuferpaar, für Dame und Bauer. Diese Stellung hat sich als deutlich bequemer für Weiß erwiesen, der wesentlich häufiger punkten konnte als Schwarz.

6.Le3

Dieser Zug dient heutzutage dazu, den Aufbau des Englischen Angriffs mit Le3/Dd2/f3/g4 anzustreben, der sich gegen alle Formen der Sizilianischen Verteidigung etabliert hat. Da Schwarz allerdings keinerlei Schwächen aufweist und insbesondere noch nicht kurz rochiert hat, ist diese Methode hier nicht sehr erfolgreich.

Als stärkste Fortsetzung gilt hier 6.Le2 mit schneller kurzer Rochade. Dagegen wurde 6.g3 von Bobby Fischer bevorzugt, der damit etliche Siege errang, unter anderem gegen Mark Taimanow in der 4. Partie ihres Kandidaten-Viertelfinals 1971.

6.-a6

Schwarz nimmt das Feld b5 unter Kontrolle und lässt damit Sdb5 nicht mehr zu.

7.f4

Die ältere Hauptfortsetzung ist hier 7.Ld3 Sf6 8.0-0, die neuere das erwähnte 7.Dd2.

7.-Lb4

Der meistgespielte Zug ist 7.-b5 mit allmählichem Übergang in Stellungen aus der Scheveninger Variante. So setzten neben vielen anderen Taimanow und Judith Polgar fort. Der Textzug verbindet eine rasche Figurenentwicklung mit einem Druckspiel gegen c3 und e4 und wurde einmal vom einstigen mehrfachen Weltmeisterschaftskandidaten und bedeutenden Theoretiker (insbesondere was die Sizilianische Najdorf-Variante anbelangt) Lew Polugajewski erfolgreich gespielt. Nun wird es darum gehen, eventuell auf c3 einen Doppelbauern zu erzeugen und mit nachfolgendem Sf6 den e-Bauern aufs Korn zu nehmen.

Was die Nomenklatur anbelangt, ist die Lage etwas unübersichtlich. Die Moderne Paulsen-Variante, manchmal auch nur Paulsen-Variante oder auch Kan-Variante genannt, wird charakterisiert durch die Züge -e6/-a6/-Dc7, die Taimanow-Variante im engeren Sinne dagegen durch -e6/-Sc6/-Sge7. Solange die Positionen von Dame, a-Bauer und Königsspringer noch nicht festgelegt sind, sind noch beide Aufbauten möglich, sodass die Benennung der Variante erst relativ spät in der Eröffnung festgelegt wird. Der deutsche Meisterspieler Louis Paulsen spielte im späten 19. Jahrhundert häufig mit

Schwarz die Variante 1.e4 c5 2.Sf3 e6 2.d4 cxd4 3.Sxd4 Lc5, was daher als die ursprüngliche Paulsen-Variante gilt. Paulsens Erfolg mit dieser Variante war allerdings durchwachsen, insbesondere seine Matchpartien mit dem amerikanischen Phänomen Paul Morphy machen keinen gesunden Eindruck. Erst der Russe Ilja Kan führte Mitte des 20. Jahrhunderts den soliden Aufbau mit -a6/-Dc7 ein und entschärfte damit das Problem des Springerausfalls nach b5 und den Vorstoß e4-e5, was sich beides gegen das Loch in der schwarzen Stellung auf d6 richtet. Die Angelegenheit wird etwas schwammig, weil im englischen Sprachraum die ebenfalls von Paulsen eingeführte Bauernstruktur mit -e6/-d6 manchmal als Paulsen-Variante bezeichnet wird, die allgemein eher als Scheveninger Aufbau bekannt ist. Wie flexibel die Moderne Paulsen-Variante ist, sieht man schon daran, dass sie von Spielern vollkommen unterschiedlicher Stilrichtung gespielt wurde, z.B. vom feinen Positionsspieler Anatoli Karpow, vom wilden Angriffsspieler Michail Tal und vom phantasievollen Konterspieler Tony Miles. 8.f5?! (N)

Das ist hier noch nicht versucht worden und ist angesichts der Schwäche des weißen e-Bauern sicherlich verfrüht. Zudem bekommt Schwarz nun das Feld e5 in die Hand, sodass der Vorstoß des weißen e-Bauern nicht mehr möglich ist und das Manöver Sc6-e5-c4 ständig in der Luft liegt. Vorteile des Zuges sind eigentlich nicht auszumachen, da der Punkt e6 hier im Gegensatz zu vielen anderen Varianten der Sizilianischen Verteidigung der sicherste im ganzen schwarzen Lager ist. Gerade auf diesem Umstand baut das schwarze Spiel in der Modernen Paulsen-Variante und der Taimanow-Variante auf. Sollte Weiß fxe6 spielen wollen, so bewirkt er damit nur, dass der schwarze Damenläufer nach -dxe6 mehr Luft bekommt, während der weiße e-Bauer vereinzelt wird. Der meistgespielte Zug ist hier 8.Ld3, was unter Läuferentwicklung e4 deckt. Weiß hat auch versucht, die schwarze Initiative mit 8.Sxc6 Dxc6 9.Dd4 Lxc3 10.bxc3 sofort einzudämmen. Eventuell ist die zusätzliche Vereinfachung 10.Dxc3 Dxc3+ 11.bxc3 noch konsequenter. Es ist danach nicht leicht für Schwarz, seine Figuren zu aktivieren. Nach 11.-b5 12.a4! hat Schwarz mit seinen Schwächen mehr Probleme als Weiß, der sich frei entwickeln kann und neben dem Läuferpaar die b-Linie für seine Türme besitzt. Möglicherweise ist dies die Widerlegung von 7.-Lb4, sodass der Zug 7.-b5 doch vorzuziehen wäre.

Der Damenzug 8.Dg4 ist das Schärfste (damit aber nicht unbedingt das Beste) und versucht, den schwarzen Läuferzug auszunutzen (g7 ist nicht gedeckt). Danach wurde hauptsächlich 8.-Kf8 bzw. 8.-Lxc3+ 9.bxc3 Kf8 mit guten Ergebnissen gespielt, seltener 8.-g6 oder die Opfer 8.-Sge7 oder 8.-Sce7. Nach dem letzten Vorschlag hat sich anscheinend noch niemand getraut, auf g7 zu schlagen. 8.Dg4 Sce7 9.Dxg7 Lxc3+ 10.bxc3 (10.Ld2 Lxd4! 11.Dxd4 f6-+ oder 10.Kf2 Lxd4 11.Lxd4 Dxc2+ 12.Le2 Sg6-+) 10.-Dxc3+ 11.Kf2 Dxa1 (11.-Sg6 12.Ld3 ist anscheinend nicht besser) 12.Dxh8 Dxa2 13.Dxh7 finde ich allerdings unklar. Weiß hat da sicherlich genug für den Bauern. Die schwarzen Figuren sind unterentwickelt und verknotet und Weiß hat einen Freibauern auf der h-Linie.

8.-Sf6

Das legt den Finger auf den wunden Punkt von Weiß, den e-Bauern. Schwarz hat damit die Initiative ergriffen und mindestens Ausgleich erreicht. Die Alternative 8.-Sxd4 9.Dxd4 (9.Lxd4? e5 10.Le3 Lxc3+ -+) Lxc3+ führt zur oben erwähnten Variante nach 8.Sxc6 und ist klar schwächer.

9.Ld3?!

Dieser natürliche Zug deckt zwar den e-Bauern, versperrt aber der Dame die Sicht auf d4. Nachdem im 8. Zug durch den Vorstoß des f-Bauern das Feld e5 in die Hand des Schwarzen gefallen ist, fällt nun der Bauer c3 forciert.

9.-Sxd4

10.Lxd4 e5

Dieser Vorstoß ist es, den der weiße f-Bauer verhindert hat, solange er auf f4 stand.

11.Le3

Es ist nicht leicht zu sehen, wohin dieser Läufer am besten zieht. Auf e3 könnte er bei einem Vorstoß des schwarzen d-Bauern nach d5 in taktisches Fahrwasser geraten, da danach die Gabel auf d4 droht, dafür hat Weiß natürlich die Ressource Le3-d2 zur Verfügung, um die Fessel aufzuheben und c3 zu decken. Die Alternative ist 11.Lf2.

11.-d5!?

Das einfachere 11.-Lxc3+ ist schwächer. Nach 12.bxc3 d5 (12.-Dxc3+ 13.Kf2 d5 14.exd5 Sxd5 [14.-e4 15.Le2 Lxf5 ergibt mit Zugumstellung eine weiter unten behandelte Variante] 15.Dd2 0-0 16.Thd1 Te8 17.Le4 Dxe3+ 18.Dxe3 Sxe3 19.Kxe3 kann Weiß dank des Drucks gegen b7 auf der b-Linie und der langen Diagonale zufrieden sein, z.B. 19.-Tb8 20.a4! b5 21.axb5 axb5 22.Ta7 =) 13.exd5 Sxd5 14.Ld2 Sxc3 15.Dg4 0-0 16.Lh6 f6 17.Lxg7! Dxc7 18.Dc4+ Kh8 19.Dxc3 Tc7 20.Db4 ist es schwer für Schwarz, etwas Entscheidendes aus der Stellung herauszuholen. Schwarz könnte versuchen, statt 13.-Sxd5 aktiver 13.-e4 zu spielen, mit der möglichen Folge 13.-e4 14.Le2 Dxc3+ 15.Kf2 Lxf5 16.Ld4! (16.Tb1 b5 17.d6 =+ ist auch möglich) e3+!? (sonst deckt Weiß den d-Bauern einfach mit c2-c4) 17.Lxe3 Dxc2 18.Dxc2 Lxc2 19.Thc1 Le4 20.Lf3 Lxf3 21.Kxf3 Sxd5 22.Tc5! Sxe3 (nicht 22.-Td8? 23.Td1! Sxe3 24.Te5+ Kf8 25.Txd8 matt!) 23.Te5+ Kd7 24.Td1+ Kc6 25.Txe3 und Weiß erhält für die mittlerweile zwei Minusbauern äußerst aktive Türme, die für ein Remis reichen sollten.

12.Ld2?!

Das verliert zwei Bauern statt nur einen. 12.exd5 Sxd5 verstärkt Schwarz unter Tempogewinn den Druck auf c3, weshalb 13.Ld2 erzwungen erscheint, mit der möglichen Folge 13.-Sxc3 14.Lxc3 Lxc3+ 15.bxc3 Dxc3+ 16.Kf2 mit schwarzem Mehrbauern. Schwarz kann aber auch auf den sofortigen Bauerngewinn verzichten und statt 11.-Sxd5 scheinbar aktiver 12.-e4 spielen, mit der möglichen Folge 12.-e4 13.Le2 Lxc3+ 14.bxc3 Dxc3+ 15.Kf2 Lxf5 16.Ld4! (16.Tb1 b5 17.d6 =+ ist einfacher) e3+!? (sonst deckt Weiß den d-Bauern einfach mit c2-c4) 17.Lxe3 Dxc2 18.Dxc2 Lxc2 19.Thc1 Le4 20.Lf3 Lxf3 21.Kxf3 Sxd5 22.Tc5! Sxe3 (nicht 22.-Td8? 23.Td1! Sxe3 24.Te5+ Kf8 25.Txd8 matt!) 23.Te5+ Kd7 24.Td1+ Kc6 25.Txe3 und Weiß erhält für die mittlerweile zwei Minusbauern äußerst aktive Türme, die für ein Remis reichen sollten.

12.-Lxc3

13.bxc3

Es ist nicht klar, ob die halboffene b-Linie den vereinzeltten Doppelbauern auf der halboffenen c-Linie und den vereinzeltten a-Bauern aufwiegt. Vermutlich ist 13.Lxc3 besser.

13.-dxe4

14.Le2 Dc5!

Das ist viel stärker als 14.-Lxf5 15.0-0. Die weiße Rochade wird unterbunden, und es droht ein heftiger Materialgewinn nach z.B. 15.Tf1? mittels 15.-e3 16.Lc1 Dxc3+ 17.Kf1 Dxa1.

15.c4

Das dürfte schon so ziemlich der einzige Zug sein. Die Sicht der schwarzen Dame nach c3 wird unterbunden, zudem wird dem weißen Damenläufer die Diagonale e1-a5 geöffnet, eventuell kann er später auf c3 ein gutes Feld finden.

15.-Lxf5

Auch 15.-e3 sieht ganz gut aus. 16.Lc1 (16.Lc3? Se4!) und nun entweder 16.-Lxf5 oder 16.-Da5+ mit anhaltendem großem Vorteil für Schwarz. Der gewählte Zug hält weiter die volle Wirkung der schwarzen Dame auf der Diagonalen a7-g1 aufrecht und treibt unter Bauerngewinn die Entwicklung voran.

16.Tf1

Sicherer wäre es, das Feld e3 mit 16.Dc1 unter Kontrolle zu nehmen. Der Turmzug nimmt zudem dem weißen König ein Fluchtfeld, sodass neue taktische Motive entstehen.

16.-e3!?

Damit erzwingt Schwarz eine wesentliche Stärkung seiner Stellung, weil Weiß sein Läuferpaar nicht mehr erhalten kann, zudem gerät die gesamte weiße Zentralstellung immer stärker unter Druck. Weiß kann es nicht vermeiden, den momentan schlechten schwarzen Läufer f5, der durch den Bauern e4 behindert wird, gegen seinen guten Läufer auf d2 zu tauschen und bleibt mit dem schlechten weißfeldrigen Läufer zurück, der durch die eigenen Bauern auf c2 und c4 sowohl behindert wird als auch an deren Deckung gebunden ist.

17.Txf5

Das Problem von Weiß zeigt sich in voller Wirkung bei 17.Lc1? Db4+ mit Figurgewinn. Vielleicht ist die Alternative 17.Lxe3 Dxe3 18.Txf5 Td8 19.Dc1 besser, weil sicherer. Aber auch hier hat Schwarz nach der Folge 19.-Dg1+ 20.Tf1 Dxb2 schon praktisch eine technische Gewinnstellung, da Weiß keinerlei nennenswertes Gegenspiel hat. Nach dem Textzug bekommt Weiß Schwierigkeiten auf der d-Linie.

17.-Td8

18.Ld3

Das ist notwendig, um die d-Linie zunächst zu verstopfen und auf d2 zurückschlagen zu können.

18.-exd2+

19.Dxd2

Nicht 19.Ke2 Dd4! mit den Drohungen e5-e4-e3 und -Sg4.

19.-Dg1+

20.Tf1 Dd4

Auch 20.-Dxb2 wäre natürlich gut spielbar. Schwarz versucht, den Druck zu erhöhen und die d-Linie zu nutzen und verhindert auch die lange Rochade für Weiß.

21.Td1 0-0

Schwarz droht allmählich, die Fesselung auf der d-Linie zu nutzen. Die Züge e5-e4 und Sg4 liegen in der Luft.

Die Alternative 21.-Sg4 22.Le2! Se3 23.Dxd4 exd4 24.Lf3 Sxd1/f1 25.Kxd1/f1 Td7 26.Ld5 gewinnt zwar die Qualität, aktiviert aber die restlichen weißen Figuren und verliert den d-Bauern, wonach der Gewinn mühsam wird.

22.c3

Das schwächt die Stellung des Läufers und den Bauern c3, der auf c2 sicherer stünde, allerdings wird dafür jetzt der a-Bauer entlang der zweiten Reihe gedeckt. Objektiv das Beste wäre vermutlich 22.Df2, worauf Schwarz mit 22.-Da3 fortsetzt.

Eine Alternative wäre 22.Dg5 mit der Drohung 23.Txf6, aber es folgt dann einfach 22.-h6.

22.-Dc5

Es drohen wieder 23.-e4 und 23.-Sg4.

23.Txf6?!

Das Qualitätsoffer ist nicht korrekt, aber Weiß will lieber mit fliegenden Fahnen untergehen, als eventuell in ein langes, freudloses und verlorenes Endspiel abzuwickeln, wie er es mit 23.Df2 anbieten kann. Allerdings kann Schwarz wieder einfach mit 23.-Da3 das Angebot dankend ablehnen und den Druck erhöhen.

Wieder kommt auf die Falle 23.Dg5 einfach 23.-h6 24.Dg3. Immerhin würde Weiß die Dame aus der Fesselung auf ein besseres Feld führen und gleichzeitig Sg4 abwehren. Das Einfachste ist danach wieder der Vorstoß 24.-e4 25.Le2 Txd1+ 26.Lxd1 Kh8 nebst Aktivierung des Turms. Etwaiges 25.Txf6 wird entweder mit 25.-De7 oder mit 25.-Txd3 beantwortet, jeweils weiterhin mit klarem Vorteil für

Schwarz, der das Spiel gegen die weißen Bauernschwächen mit Drohungen gegen den weißen König und dem Vorrücken des Freibauern verbinden kann und bei Gelegenheit in ein bequem gewonnenes Endspiel abwickeln kann.

23.-gxf6

24.Dh6

Es droht natürlich 25.Dxh7 matt. Aber hier führen jetzt schon mehrere Wege nach Rom, und es gibt nur wenige Fallen, in die Schwarz tappen könnte: nach 24.-Dg1+ 25.Kd2 Df2+? 26.Kc1 f5 27.Tf1! gewinnt Weiß! Dagegen gewinnt 24.-Dg1+ 25.Kd2 Dxc2+ 26.Kc1 Dg7 für Schwarz. Wenn der weiße König hier z.B. auf c2 stünde, käme jetzt 27.Tg1!! mit undeckbarem Matt, aber mit dem König auf c1 kommt einfach 27.Dxc1 mit Schachgebot und Gewinn. Diese Varianten sind aber müßig, weil auf 25.Kd2 einfach 25.-Txd3+! 26.Kxd3 Dxd1+ folgen kann. Daher müsste Weiß schon 24.-Dg1+ mit 25.Ke2 beantworten, worauf 25.-Dxc2 26.Ke3 Dg5+ in ein Endspiel abwickelt und auf 26.Ke1 einfach wieder 26.-e4 folgt, wonach Weiß noch ein wenig zappeln kann.

Die direkteste Widerlegung des weißen Angriffs ist aber:

24.-e4!

Jetzt fällt der Vorhang. Auf 25.Lxe4 gewinnt 25.-Dg1+ 26.Ke2 Dxd1+ 27.Kf2 (27.Ke3 Dc1+ nebst Dxh6) Td2+ 28.Kg3 Td3+! 29.Lf3 (29.Kf4 Dc1+ nebst Dxh6; 29.Kh4 De1+ nebst Dxe4; 29.Kf2 Dc2+ nebst Td1 matt oder Damengewinn) De1+ und der weiße Angriff ist aus, während der schwarze beginnt, z.B. 30.Kg4 De6+ 31.Kh4 Dxc4+ 32.Lg4 Td5 33.Dxf6 h5. Auf andere Züge als 25.Lxe4 schlägt der schwarze Angriff durch: 25.Lc2 Dg1+ 26.Ke2 Dxc2+ 27.Ke1 (27.Ke3 Df3 matt) Dxc2. Stattdessen 25.Lb1 Dg1+ 26.Ke2 Dxd1+ oder 25.Le2 Dg1+ 26.Lf1 Txd1+ 27.Kxd1 Dxf1+ oder 25.Lf1 Txd1+ 26.Kxd1 Df2! 27.Le2 Td8+ oder 25.Dxf6 Txd3.

25.Lxe4 Dg1+

26.Ke2 Dxd1+

27.Ke3 Dc1+

0:1

Nun fällt auch noch die Dame auf h6.

Zusammenfassung: Weiß hat seinem Gegner durch mehrere Ungenauigkeiten gestattet, erst die Initiative zu übernehmen und dann einen bzw. zwei Bauern zu gewinnen. Schwarz ist es dann gelungen, den weißen König in der Mitte festzuhalten und eine Gewinnstellung zu erreichen. Weiß suchte sein Heil in einem Angriff unter Qualitätsopfer, der aber problemlos pariert wurde.

Der erste Fehler war der verfrühte Vorstoß f4-f5, der neben dem Zeitverlust noch den Verlust der Kontrolle über das Feld e5 bedeutete. Dadurch kamen taktische Motive ins Spiel, die nach dem natürlich aussehenden Lf1-d3 zum Materialverlust führten. Der Tausch bxc3 statt Lxc3 hat die weiße Bauernstruktur erheblich geschädigt, ohne dass Weiß je die Gelegenheit bekam, die geöffnete b-Linie zu nutzen.

Die Fehlerquote und die Qualität der Fehler hat sich im Vergleich zu den vorherigen Partien aus meiner Sicht verbessert. Hier hatten wir es schon eher mit leichten Fehleinschätzungen der Stellung zu tun als mit klaren taktischen Fehlern.